

Wo ist Gott im Krieg?

Verwackelte Bilder. Undeutlich erkennt man Straßenzüge mit halbzerstörten Häusern. Der Kamera-Mann rennt bei laufender Kamera um sein Leben. Was das Filmgerät aufnimmt und später in die Welt hinaus strahlt, sind Szenen des Entsetzens. Wieder ist Krieg. Wieder lernen wir Städtenamen, die kaum jemand vorher kannte: Bihac, Grosny und viele andere Namen und Städte, die im Feuerhagel untergehen.

Und die Menschen, die diese Orte bewohnten oder in Angst und Schrecken immer noch bewohnen? Der Gemüsehändler an der Ecke, dessen ganzer Stolz seine zwei Kinder und die Zufriedenheit seiner Kundschaft war? Das kleine Mädchen, das von der Schule heimgekehrt atemlos von der Klassenarbeit erzählte? Die zwei jungen Leute, die sich vor kurzem kennen- und liebgelernt hatten, die kaum den Abend erwarten konnten, an dem sie sich wieder-sahen? Die Freunde ...?

Geborgenheit, Liebe, Vertrauen, Freundschaft, Sicherheit – alles, was menschliches Leben lebenswert macht, ist getränkt in Blut und Tränen. „Er beschirmt dich mit seinen Flügeln ...“ betet der Psalm-Beter in Psalm 91. Gott ist den Menschen nahe, auch und gerade im Leid, ist die Botschaft der Bibel. Doch wo ist Gottes Gegenwart angesichts von Krieg und Zerstörung? Wo ist Gott im Krieg?

Es gibt Bibliotheken an philosophischer und theologischer Literatur zur Frage, wie man Gott und Leiden zusammendenken kann. Und gerade in jüngster Zeit ist die Diskussion erneut aufgebrochen. Ergebnis? Die Antwort ist, daß es keine Antwort gibt – jedenfalls keine befriedigende. Angesichts der konkreten Opfer zerbrechen die Theorien über das Leiden.

Die evangelische Theologin Dorothee Sölle schreibt jüngst, sie könne sich keinen Gott vorstellen, der dem grausigen Schauspiel auf der Erde unbekümmert zuschaut. Gott leidet mit den Leidenden, er weint mit den Weinenden, ist ihre Antwort. Nicht der apathische, leidens-unfähige, ferne Gott, sondern der mitleidende Gott spendet Trost und Hoffnung. Damit ist die Frage nach Gott im Krieg nicht beantwortet, sondern verschärft. Am Ende bleibt die Frage. Auch der Hiob der Bibel und die Hiobs unserer Zeit bleiben auf der Ebene der Fragen. Sie richten sie an Gott selbst: Wo bist Du, wenn wir Dich am dringendsten brauchen? Nicht theologische und philosophische Systeme geben die Antwort. Gott muß sie uns selber geben. Bis wir sie erhalten, ist es die Aufgabe der Menschen, mit aller Kraft gegen Leid und Krieg zu kämpfen.

Reinhold Boschert-Kimmig